

fach gestreift von F. Tetzner in der auf Weimarer Archivalien ruhenden Arbeit über „Werdau und seine kirchlichen Verhältnisse 1485—1547“. Zur Geschichte der Geistlichen wird hier eine Fülle neuen Materials gebracht. Zur Gelehrten-geschichte hätte noch mancher Beitrag geliefert werden können, wenn die bei Gelegenheit des Leipziger Universitätsjubiläums erschienene Festschrift „Die jüngere Matrikel der Universität Leipzig 1559 bis 1809“, Bd. 1, berücksichtigt worden wäre. Dort werden auf S. 698 zahlreiche Studenten, die aus Werda oder Werdau stammen, genannt; aber es wird nicht festgestellt, ob sie aus dem ersteren Orte, der in der Amtshauptmannschaft Auerbach liegt, oder aus der Stadt Werdau stammen. Aus den in dem vorliegenden Aufsätze erwähnten Namen geht wohl hervor, daß aus dem Städtchen stammt z. B.: Magnus Schön, Sohn des Bürgermeisters Schön, Tetzner S. 214, Erler S. 411; Egidius Fischer oder Piscator gehört wohl zur Familie des Diakonus Jakob Fischer, Tetzner S. 214, 235, Erler S. 108; Johannes Schilling, vielleicht ein Nachkomme des Diakonus Johann Schilling, Tetzner S. 235, Erler S. 397; Christian Agricola, vielleicht ein Nachkomme von Wolfgang Agricola, Tetzner S. 230, Erler S. 2. — Mit dem ausgehenden Mittelalter beschäftigte sich auch Lic. Markgraf, indem er die Frage beantwortet, wie es mit der Volkssittlichkeit damals stand. Als Quelle benutzt er wesentlich Visitationsakten, die auch G. Buchwald seinen „Kulturbildern aus Leipzigs Umgebung“ zu grunde gelegt hat. Hervorgehoben seien daraus die Nachrichten über Schulverhältnisse und Gemeindeleben. In die Zwickauer Reformationsgeschichte führt P. Flade mit einer Schilderung der Beziehungen zwischen Luther und dem Oswald Lasan, dessen Name in Zwickauer Stiftungen noch jetzt weiterlebt. Stiftungsakten konnte der Verfasser heranziehen. Das 17. Jahrhundert ist mit einem von O. Kirn veröffentlichten Briefwechsel zwischen der theologischen Fakultät Leipzig und dem Oberhofprediger Spener vertreten. Aus des letzteren Antwort sei seine Anschauung über die göttliche Seite seiner Berufung nach Dresden hervorgehoben. Eine Episode aus der Mitte des 18. Jahrhunderts behandelt G. Müller in einem Artikel über die ersten wendischen Seminaristen zu Klix und Uhyst a. d. Spree. Einen großen Teil des Heftes nimmt der Schluß der Biographie G. A. Fricke ein, die sein Schwiegersohn G. Buchwald in Verbindung mit Pfarrer Blanckmeister, D. Hartung, Pastor Schuch, Lic. Teichgräber entwirft. Sie umfaßt die Jahre 1865—1908. Von besonderem Interesse ist der Abschnitt über Fricke's Teilnahme an dem geistigen Leben insbesondere der Stadt Leipzig (S. 105—124), die Skizze der Vorlesung über Dogmatik, auf die Fricke großen Wert legte. — Das nächste Heft wird das Jubiläumsheft sein. Wir wiederholen die früher ausgesprochene Bitte, der Vorstand möge die Leser mit einem alphabetischen Inhaltsregister über die in den 25 Jahrgängen erwähnten Personen, Orte und Sachen überraschen.

Leipzig.

Georg Müller.

Quellenbuch zur Geschichte des Gymnasiums in Zittau. II. Heft: 1709 bis 1855. Bearbeitet von Dr. **Theodor Gärtner**, Konrektor am Gymnasium zu Zittau. (A. u. d. T.: Veröffentlichungen zur Geschichte des gelehrten Schulwesens im Albertinischen Sachsen. Herausgegeben im Auftrage des Sächsischen Gymnasiallehrervereins. II. Teil: Urkundenbücher der sächsischen Gymnasien I.) Leipzig, B. G. Teubner. 1911. VI, 344 SS. 8^o.